

Die verlorene Ehre der Katharina Blum

» 19./22.4., 24.5., Kammerspiele, 20 Uhr; 28.4., 18 Uhr
28 €, diverse Ermäßigungen;
Infos & Tickets: (069) 21 24 94 94
schauspielfrankfurt.de



„Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann“, so der Untertitel von Heinrich Bölls Erzählung aus dem Jahr 1974, die Missstände in nüchternem protokollähnlichem Stil bloßstellt. Für verfremdende Distanz sorgen in Sapir Hellers Inszenierung der Bühnenfassung von John von Düffel Filmeinspielungen, ein poppiger Soundtrack und üppige Kostümierung, die Protagonist:innen tragen Katzenmasken, auffallende Pelzmäntel und ihre Fingernägel sind vampirlang. Nur Sarah Grunert ist ganz schlicht gekleidet, sie spielt die Geradlinigkeit und Verletzlichkeit der Hauptfigur so überzeugend, dass deren Schicksal an die Nieren geht: Die 27-jährige, aus einfachen Verhältnissen stammende, attraktive Katharina Blum hat es durch Begabung, Fleiß und Menschen, die sie gefördert haben, zu etwas finanziellem Wohlstand und einer Eigentumswohnung gebracht. Schon in sehr jungen Jahren musste sie sich gegen zudringliche Männer wehren („Zärtlichkeit ist eine beidseitige Handlung, Zudringlichkeit ist einseitig“) und dabei ist es geblieben, ihre Ehe war nur kurz. An Weiberfastnacht verliebt sie sich Hals über Kopf in einen Mann, der von der Polizei gesucht wird. Nach einer Nacht mit Katharina gelingt ihm die Flucht, die junge Frau wird verhört und die ZEITUNG titelt „Mörderbraut immer noch verstockt“ – mit fatalen Folgen. Einseitige, reißerische Berichterstattung kann für einzelne Personen und gesamtgesellschaftlich hochgradig zerstörerisch sein. Bölls Botschaft ist im Zeitalter von Fake News aktueller denn je. Und die Fähigkeit, (soziale) Medien analysieren und bewerten zu können, ist (über-)lebenswichtig für demokratische Gesellschaften geworden. Eine Inszenierung mit sehr aktuellem Bezug, die noch bis Juli auf dem Programm steht. *Antje Kroll*



© Robert Schilke

Fräulein Müller bitte zum Matriarchat

» 28.4., 5./12./29.5., 4.6., Stalburg Theater, Frankfurt, 20 Uhr
26 €, diverse Ermäßigungen
Info & Tickets: (069) 25 62 77 44, stalburg.de



© Larinwa

Eine junge Schauspielerin und ein älterer Schauspieler proben ein Theaterstück, warten auf den Regisseur, es geht um Ungerechtigkeiten zwischen Mann und Frau. Dies ist die Grundstruktur der von Katja Lehmann inszenierten Komödie „Fräulein Müller bitte zum Matriarchat“. Die rund zwei Stunden dauernde Aufführung kommt wie ein Soziologie-Seminar daher – und zwar eines von jenen, die irgendwann mit einem Preis für exzellente Lehre ausgezeichnet werden. Fakten zum Gender-Pay-Gap oder zur „Pink Tax“ (gleichwertige Produkte und Dienstleistungen sind für Frauen häufig teurer als für Männer) werden verwoben mit Episoden aus Kunst und Kultur, zum Beispiel jene der Schauspielerin Adèle Haenel, die bei der Verleihung des französischen Filmpreises „César“ die Bühne verließ, als Regisseur Roman Polanski trotz der Vergewaltigungsvorwürfe ausgezeichnet wurde. Aha-Effekte mischen sich mit Betroffenheit und zum Schmunzeln anregenden Beobachtungen. Erst spät erfahren die Zuschauer:innen, was es mit den Zahlen auf sich hat, die Christoph Maasch und die großartige Léa Zehaf im Drei-Minuten-Takt hochzählen. Ein Abend, der nachwirkt. *Jürgen Mai*

Doctor Faustus by Christopher Marlowe

» 18./19./20.4., 2./3./4.5., Internationales Theater Frankfurt, 20 Uhr
12-28,50 €, diverse Ermäßigungen
Infos & Tickets: (069) 49 30 503, internationales-theater.de



Seit 2016 bereichert „Shakespeare Frankfurt“ die hiesige Theaterszene mit Inszenierungen von klassischen Stücken des weltbekannten Dramatikers in englischer Sprache. Nun bringt das rund zehnköpfige Ensemble den Faust-Stoff auf die Bühne: Ein Wissenschaftler geht einen Pakt mit dem Teufel ein, um sich Wissen anzueignen und mächtig zu werden. Gezeigt wird die Version des im 16. Jahrhundert lebenden Autors Christopher Marlowe. Er gilt neben Shakespeare als einer der wichtigsten Protagonisten der englischen Renaissance. Die – inklusive Pause – mehr als zweieinhalbstündige Inszenierung überzeugt, dank der Präsenz der Schauspieler:innen, dem kreativen Bühnenbild samt Video-Visuals und den oft außergewöhnlichen Kostümen. Vom Publikum wird höchste Aufmerksamkeit gefordert, denn das von Marlowe benutzte Englisch klingt für hiesige Hörgewohnheiten manchmal sperrig. Tipp: Vorher eine Zusammenfassung auf einem Literaturwiki eurer Wahl lesen. Wer mehr weiß, sieht mehr. *Jürgen Mai*



THEATERBOX

Jedermann Reloaded

Kaum jemand vermag Klassiker wie Hugo



© Stephan Brückler

von Hofmannsthals Mysterienspiel „Jedermann“ so zielsicher ins Heute zu überführen wie Philipp Hochmair. Begleitet von seiner Band „Die Elektrohand Gottes“ bringt der österreichische Schauspieler den Stoff als hochtourige Ein-Mann-Performance auf die Bühne. Das Thema ist zeitlos: „Was bleibt von meinem Leben übrig, wenn es ans Sterben geht?“ Die Inszenierung gehört zum Programm der Internationalen Maifestspiele.

» 2.5., Staatstheater Wiesbaden, 19.30 Uhr, 9,90 bis 66 €, (0611) 13 23 40, staatstheater-wiesbaden.de

Annie Ernaux. DER JUNGE MANN / DAS EREIGNIS

Die Inszenierung verknüpft zwei Romane der Literaturnobelpreisträgerin Annie Ernaux: „Der junge Mann“ thematisiert die



© Rebecca Weitz

Liebesbeziehung einer Mittfünfzigerin mit einem viel jüngeren Mann. In „Das Ereignis“ geht es um eine Studentin, die ungewollt schwanger wird, aber nicht abtreiben darf, denn eine Abtreibung ist im Frankreich des Jahres 1963 verboten.

» 5./6./7./12./13./14.4.; 3./4./5./9./10./11.5., Theater Willy Praml, Frankfurt 20 Uhr, 7-20 €, solidarisches Preissystem, frei wählbar, (069) 43 05 47 34, theaterwillypraml.de

Signal to Noise

Einsame Figuren treiben, tanzen, laufen, springen und kriechen über die Bühne – isoliert, aber immer vereint im Zusammenhang möglicher und unmöglicher Geschichten. „Signal to Noise“ entstand anlässlich des 40. Geburtstags der britischen Gruppe Forced Entertainment, angekündigt als „kraftvolle Mischung aus Performance-Magie und freihändiger Dekonstruktion“. Forced Entertainment at its best.

» 19./20.4., Künstler*innenhaus Mousonturm, 20 Uhr, 21.4., 18 Uhr (Tastführung um 17.15 Uhr), 7-35 Euro, solidarisches Preissystem, frei wählbar, (069) 40 58 95 0, mousonturm.de

Das dreißigste Jahr

Einen jungen Mann überfällt plötzlich der Gedanke, dass er im nächsten Jahr 30 wird: Ein Schock. Die Jugend mit ihren großen Plänen, Träumen, Verheißungen ist dahin. Und nichts davon hat sich realisiert. Er findet die Welt falsch und sich selbst falsch in der Welt. Nach der gleichnamigen Erzählung von Ingeborg Bachmann.



© Felix Heiland

» 20.4. (Premiere), 27.4., 4./5./10./31.5., Freies Schauspiel Ensemble, Frankfurt, 20 Uhr, 28.4., 18 Uhr, 5-25 €, (069) 71 91 30 20, freieschauspiel.de